

menschen. Weit weniger kann uns *Rolland's* ebenfalls neu erschienener Roman »Annette und Sylvia« interessieren, dessen Probleme nicht groß genug sind, Erregungen hervorzurufen. Dafür ist es ein feines, zartes und liebevoll geschriebenes Buch für Menschen, die heute noch stille Stunden übrig haben. Ein Buch voller Aufregungen und Tatsachen ist der jetzt ins Deutsche übertragene Roman des russischen Generals *Krasnow*: »Verstehen heißt vergeben«. Der Titel läßt auf falsche Tendenzen schließen. Generäle können nicht verstehen, erst recht nicht vergeben, und das beweist dieser schriftstellernde Soldat in jedem Kapitel seines Buches. Früher habe ich schon auf sein Buch »Vom Zarenadler zur roten Fahne« aufmerksam gemacht. Der Verfasser hat eine in Blutrünstigkeit gestählte und erprobte Fantasie, die sich bei jedem Werke in mehreren Bänden austobt. Solche reaktionären Kunstproben zeigen immerhin die Stärke dieser Bewegung und überraschen durch ihre Kraft, wogegen sich ein Buch wie das »Schwalbennest« des gefangenen Revolutionärs *Toller* recht schwach ausnimmt. Zwar Verse, zwar feine Verse, aber nicht revolutionär toll, höchstens *Toller*. Dieser Dichter verläßt nun bald das Schwalbenheim, die Festung, die Hauptstütze seines heutigen Rufes; dann wird er sich zu beweisen haben. Von seinem ermordeten Zeitgenossen *Landauer* hat man mit viel Fleiß alte Aufsätze zusammengesucht und zu einem Buche: »Beginnen« vereinigt. Es ist wirkliches Verdienst, diese Sammelbändchen herauszubringen, denn *Landauer* beschäftigt sich hierin am meisten mit den Siedlungsproblemen, die heute sehr akut sind. Verdienstlich ist auch die Herausgabe einer neuen Sammlung: »Lebendige Wissenschaft« (trotz des Namens!). Sie strebt eine kurze sachlich-unpersönliche Übersicht auf den Gebieten des Wissens an, und ihr erster Band: *Werner Marholz*, »Literargeschichte und Literaturwissenschaft« ist durchaus zweckentsprechend gelungen. Wenig gelungen ist *Ludwig's* Buch: »Genie und Charakter«, ein Sammelurium von Namen bekannter Persönlichkeiten, von denen viel Oberflächliches und noch weniger gesagt wird. Da sind schon *Eulenberg's* Schattenbilder weit besser, denen er noch einen neuen Band angefügt hat. Aber auch das ist kein großes Lob. — Da wir gerade bei den Büchern sind, die sich mit den Resten großer Persönlichkeiten befassen, sei auch nicht der neuerschienene zweite Band von *Wätzoldt's* »Deutsche Kunsthistoriker« vergessen (von Passavant bis Justi). Deutsche Kunsthistoriker unserer Zeit, bereitet Euch vor auf den dritten Band! Schreibt dementsprechende Bücher! Geheimrat v. Bode hat erst kürzlich Euch Zeitgenossen in einem temperamentvollen Artikel schwer zerzaust! Man muß zugeben — mit Recht.

Es gibt trotz des Pessimismus, den man gegen den Stand der Kunsthistoriker aufbringen muß, immer noch unter ihnen Gelehrte, deren Werke beachtenswert und sogar sehr schön sind, die aber, weil sie wirkliche Gelehrtenarbeiten sind, auch nicht viel verbreitet werden, wie z. B. *O. Rücker-Emlden* »Chinesische Frühkeramik«, das jetzt in zweiter Auflage erschienen ist. Oder auch: *Friedländer's* »Altniederländische Malerei«, von der als erster Band »Die van Eyck« herausgekommen sind, Variante zu einem von diesem Gelehrten immer wieder bearbeiteten Gebiet. Ein Buch nicht ohne Reiz, das sogar noch eine Lücke ausfüllen konnte, ist die Biographie von *Frans Masercel*, die *A. Holitscher* und *Stefan Zweig* herausgegeben haben. Natürlich schrieb Herr *Hausenstein* sein monatliches Buch: »Fra Angelico«, Herr *Pfister* das seine über »Katakombenmalerei«, Herr *Zoff*, der sich dasselbe anzugewöhnen scheint, über »Handzeichnungen Michelangelos«. Die Begabung dieser Verfasser für schöne Abbildungen hat sich wieder bestens gezeigt. Für die immer zahlreicher werdenden Freunde der wirklich trotzdem sehr schönen Gotik sind wieder ein paar neue Bücher zu nennen: *E. Wiese's* »Schlesische Plastik« mit viel unbe-